



Bild: TUI AG

Iberotel Weiße Wiek

WEISSE WIEK BOLTENHAGEN

Drei Partner für ein TUI-Großprojekt

Das vor einem Jahr eröffnete TUI Resort „Weiße Wiek Boltenhagen“ liegt direkt an der Wasserlinie der Halbinsel Tarnewitz in der südlichen Ostsee. Mit unverbaubarem Meeresblick für sämtliche 400 Zimmer und Apartments. Zwei 4-Sterne-Hotels mit unterschiedlichen Konzepten und eine Marina versprechen viel Abwechslung.

Möwen kreischen, Wellen plätschern, Dunst schwebt überm Horizont. Die Stege des Yachthafens, an denen im Sommer Segel- und Motoryachten schaukeln, sind jetzt im Winter verwaist. Im Hintergrund bahnt sich ein Fischkutter den Weg durch die Eisschollen. Eine Szenerie, die trotz Kälte Spaziergänger auf die Hafepromenade lockt. Dem, der lieber in der Wärme der Hotels bleibt, entgeht trotzdem nichts: Von sämtlichen Gästezimmern hat man einen unverstellten Blick auf Hafen und Ostsee. Von den 191 des Iberotels genau so wie von den 191 des Dorfhoteles. Sämtliche Logisgebäude liegen hübsch ordentlich nebeneinander aufgereiht direkt an der Promenade; nur wenige Meter vom

Wasser getrennt. Nichts zeugt mehr davon, dass erst vor rund drei Jahren die militärischen Liegenschaften aus DDR-Zeiten geräumt wurden.

Mit dem 4-Sterne-Superior-Iberotel etablierte TUI das erste Haus dieser unternehmenseigenen Marke in Deutschland, ein zweites entsteht gerade im Resort Fleesensee (S. 26/27). Hauptzielgruppe in Boltenhagen sind „wellnessbewusste“ Paare und Alleinreisende. Das „Dorfhotel“, ebenfalls eine TUI-Marke, ist das dritte seiner Art in Deutschland, speziell auf Familien ausgerichtet und besteht neben einem Haupthaus mit Rezeption und zwei Restaurants aus einzelnen „Familienhäusern“ mit je neun Apartments, einem Kinder- und Jugendhaus

sowie einem kleinen Hallenbad. Die Gäste des einen Hotels dürfen auch die Angebote des zweiten Hotels nutzen.

Doch ohne die Marina mit bisher 290 Bootsliègeplätzen wäre der Reiz des Resorts nur halb so groß. Dafür würde der bereits vorhandene alte Fischereihafen ausgebaut, Betreiber ist die Sea-Site GmbH. Segler freuen sich, dass damit eine seglerische Lücke im Hafennetz der Mecklenburger und Lübecker Bucht geschlossen wurde. Landratten genießen den Hauch von Luxus und Abenteuer, den sie verbreitet. Und weil alles sich so schön ergänzt, werden Hotels und Marina gemeinsam unter der Dachmarke „Weiße Wiek Boltenhagen“ vermarktet.

Bereits 1998 hatte die Projektentwicklungsgesellschaft Marina Boltenhagen das Gelände erworben. 2001 wurde die Projektleitung und -entwicklung der MPP, Meding Plan + Projekt GmbH übertragen. Lange verfolgte man mit verschiedensten Partnern unterschiedliche Konzepte, bis die TUI AG schließlich den Managementvertrag für das Gesamtresort übernahm.

Öffentliche Fördergelder

Finanziert wurde das 100-Mio.-Euro-Projekt nicht nur durch die Privatinvestoren aus dem Raum Hamburg, sondern auch durch 46 Mio. Euro Fördermittel des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Darin enthalten sind die Kosten für die Erneuerung der gemeindeeigenen Gelandeteile, des alten Fischereihafens, der an den Yachthafen anschließt, die Promenade und die Mole, die allein acht Millionen verschlang. Zwei Mio. Euro investierte man in Ausgleichsmaßnahmen für den Umweltschutz – schließlich liegt das 118.000 Quadratmeter große Gelände mitten im europäischen Vogelschutzgebiet. „Von Waldersatzpflanzungen über Wildschweinklappen, von der Renaturierung von Bachläufen bis zu Fledermauskästen und der Umpflanzung



Iberotel Spa



Iberotel Suite





Während das Iberotel wellnessbewusste Paare und Alleinreisende adressiert, richtet sich das Dorfhotel (hier im Bild) an Familien mit Kindern.

von Orchideen haben wir alles Mögliche zum Schutz der Natur getan", berichtet Harro Grimmer, Prokurist der MPP, Meding Plan + Projekt GmbH. Dafür gab es dann auch ein Lob vom Umweltschutzministerium.

Die einzigartige Seelage wurde für die Anlage konsequent genutzt. In architektonischer Hinsicht fast zu konsequent. Denn die bauliche „Schokoladenseite“ des Iberotels, das im Zentrum der Anlage steht, mit ihren weißen, historischen Bäderarchitektur nachempfundenen Balkonen und Stützfeilern sieht man nur von der Seepromenade aus. Enttäuschend nüchtern wirkt das Gebäude bei der Anfahrt: Lang gestreckt, schmucklos, wenig einladend. Auch die Familienhäuser des Dorfhotels am Rande der Grünflächen erinnern beim ersten Rundblick eher an eine zwar gepflegte, aber beliebige Vorstadtsiedlung.

Diese architektonische Zurückhaltung ist gewollt. Natur und intelligente Funktionalität sollten dominieren. Ein respek-

tabler Gedanke. Ob aber deshalb die Gestaltung der Anlage derart neutral eingedampft werden muss?

Maritimes Flair im Iberotel

Zentraler Anlaufpunkt jedenfalls ist das Iberotel, das innen mehr hält, als es außen verspricht. Die Drehtür entlässt den Gast auf eine Art Bootssteg aus poliertem Nussbaumparkett, der zwischen sandfarbenen Fliesen quer durch die Halle zur gläsernen Rückfront läuft, hinaus auf die Terrasse und die Stufen hinunter, wo der echte Bootssteg den Verlauf aufnimmt und direkt aufs Wasser führt. Ein stimmungsvoller Effekt.

Links dieses Steges liegen die helle Rezeption, großzügige bequeme Sitzinseln und die „Bernsteinlounge“, eine kleine Bibliothek, in der ausnahmsweise das Rauchen erlaubt ist. Themen aus der umgebenden Natur und – wie sollte es anders sein – maritime Anspielungen wurden von Innenarchitektin Kathrin Matthiesens, CM-Design, bemerkenswert subtil eingesetzt. Gelb-, Beige- und Brauntöne asso-

ziiert sie mit Sand und Strand, violette Blockstreifen an der Wand mit den Farben von Muscheln, Hanffäden in der Strukturtapete mit Schiffstauen.

Rechts vom Bootssteg liegt die kleine offene Bar, durch halbhohe Holzwände abgetrennt, dahinter wiederum das Restaurant „Fine Art“ mit gehobener Küche. Insgesamt bieten diese Räumlichkeiten eine entspannte Atmosphäre, eher solide als originell, aber angenehm unaufdringlich. Die Gästezimmer und Suiten in den Hoteltrakten rechts und links des Haupthauses sind großzügig bemessen, aber in ihrer sandfarbenen Tönung von fast bescheidener Optik.

Überraschend farbig und frisch der Spa-Bereich mit dem Grundkonzept vom Thermenexperten Hilpert. An den Wänden kontrastieren schieferfarbene Mosaiken mit leuchtendem Grün, Gelb und Rot. Schieferähnliches Feinsteinzeug und PVC in Nussbaumoptik auf dem Boden sind strapazierfähig und leicht zu pflegen. Prachtvoll bei aller Schlichtheit

wirkt die Kaminlounge durch den kreisförmig angeordneten Mittelpunkt mit Tisch, tiefen Korbsesseln und der riesigen trichterförmigen Leuchte. Die Anwendungsräume sind einzelnen Farben zugeordnet, das „Traumbad“ etwa ist in Rot, und das Licht von Swarovski-Leuchten getaucht.

Bedingt kinderfreundlich

Schade, dass diese ferienbunte Frische nicht auch auf die Familienhäuser des Dorfhotels übertragen wurde. Die weißen Fassaden sind zwar mit Farben aufgemunert, wirken aber vor allem praktisch. Ob sie auch, wie versprochen, familienfreundlich sind, wird spätestens dann fraglich, wenn Eltern vergeblich einen Abstellplatz für den Kinderwagen suchen. Hoteldirektor Thorsten Guse, der beide Hotels leitet, plant deshalb den Anbau kleiner „Kinderwagengaragen“. Die Apartments (von 43 bis 65 m²) sind funktional, freundlich und schlicht ausgestattet, aber keineswegs mit – wie man erwarten könnte – besonders kindgerechten Details, etwa mit niedrigen Kinderwaschbecken. Dafür hatte man keinen Platz. Die notwendige Kinderausstattung von der Fußbank bis zur Babybadewanne wird bei Anreise ins Apartment gebracht. Farbenfrohe Wände und Möbel in Kindergröße findet man nur im Kinder- und Jugendhaus.



Das Haupthaus des Dorfhotels zeigt sich lockerer: mit halbrunden roten Sofas in der Eingangshalle und einer niedrigen „Kinderrezeption“. Das größere Buffet-Restaurant bietet mit Trennwänden aus Segeltüchern, einer Kinderspielecke und einem hundert Zentimeter hohen, bunt gekachelten Kinderbuffet einen heiteren Anblick. Verspielt-elegant zeigt sich das kleinere À-la-carte-Restaurant in Gelb-Braun-Kontrasten, die Bar mit Galerie holt sich dekorative Anleihen bei einer Schiffswerft. Selbstverständlich liegen alle gastronomischen Bereiche zur Seeseite hin hinter großen Fensterfronten. In Zusammenarbeit mit CM-Design wurden die öffentlichen Bereiche des Dorfhotels von Teamplan ausgestattet.

Belebende Konkurrenz

Für Veranstaltungen aller Art gibt es die „Veranstaltungsscheune“, einen flachen Bau zwischen Iberotel und Dorfhotel, und unterschiedlich kombinierbaren Veranstaltungsräumen von insgesamt 600 m². Das ist praktisch, weil Tagungsteilnehmer unter sich bleiben können, der Hotelbetrieb nicht gestört wird.

Die 43 bis 65 m² großen Apartments des Dorfhotels sind funktional und freundlich ausgestattet.

Das erste Jahr verlief für die „Weiße Wick Boltenhagen“ zufriedenstellend – vor allem im Sommer. Dass für den Herbst der Bau eines Luxushotels mit 550 Betten angekündigt wird, nimmt man gelassen. Denn je attraktiver die Region, desto mehr Besucher zieht es vermutlich auch in die „Weiße Wick“, direkt an die Wasserlinie.

Beate Naß ■

STECKBRIEF

Weiße Wick Boltenhagen

Standort:	Baltische Allee 1
Iberotel:	Mecklenburger Allee 1
Dorfhotel:	23946 Ostseebad Boltenhagen
Projektentwickler:	MPP, Meding Plan + Projekt, Hamburg
Betreiber Hotels:	TUI Hotels & Resorts
Betreiber Marina:	Sea-Site GmbH
Investition:	100 Mio. EU
Innenarchitektur:	Kathrin Matthiesens, CM-Design, Hamburg
Spa-Bereich:	Hilpert
öffentliche Bereiche:	Teamplan Josef Meyer
Dorfhotel:	Teamplan Josef Meyer
Bauzeit:	10/2006 – 4/2008
Fläche landseitig:	118.000 m ²
Zimmer Iberotel:	191 inkl. Suiten, 382 Betten
Zimmer Dorfhotel:	191 Apartments, 550 Betten
Konferenzbereich:	600 m ²
Spa-Bereich:	1.000 m ²
Ausrüster:	
Badezimmer:	Grohe, Admiral, Aliseo, Hansa, Kaldewei
Betten:	Frischaut, Fränkische Bettenwarenfabrik
Gardinen/Stoffe:	Krebs
Schließanlage:	Messerschmitt
Minibar:	Dometic
Fernseher:	Samsung
Leuchten:	EAB
Bankettmöbel:	Sign Design
Fitnessgeräte:	Technogym